

Zurück im Rheiderland

Nach elf Jahren: Bahntrasse von Bad Nieuweschans nach Leer feierlich wiedereröffnet

Kai-Uwe Hanken

LEER Rund 22 Minuten Fahrzeit nach einer Wartezeit von fast elf Jahren: Nach langer Zwangspause ist am Donnerstag die Bahntrasse von Bad Nieuweschans nach Leer feierlich wiedereröffnet worden. Es war in mehrerlei Hinsicht ein historisches Ereignis: Ausgerechnet am 150. Jahrestag der Einweihung der Eisenbahnverbindung zwischen Groningen und Leer feierte die sanierte Wunderline ihre Premiere. Die Eröffnung der Haltepunkte in Ihrhove und Bunde markiert zudem zwei Meilensteine für die Region.

Es ist 10.02 Uhr, als die neue Zeitrechnung in Bunde beginnt: Unter großem Beifall rollt der Arriva-Zug „Pietter Jelles Troelstra“ ein, der Grenzflecken ist damit nach 58 Jahren und zwei Monaten wieder offiziell ans Schienennetz angeschlossen. Mit 2,8 Millionen Euro sei ein „moderner, barrierefreier Haltepunkt“ entstanden, so Carmen Schwabl, Geschäftsführerin der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen. Das Projekt ist Teil der niedersächsischen Stationsoffensive. Auch Ihrhove bekam einen neuen Haltepunkt.

Ein Wunsch und eine Forderung

„Wir eröffnen mehr als nur einen Bahnsteig, wir eröffnen eine Verbindung zwischen Menschen. Europa zeigt sich hier vor Ort“, betont Bürgermeister Uwe Sap, dessen Vater Gerald bereits vehement um diesen Haltepunkt gerungen hat. Der Gemeindechef verbindet einen Wunsch und eine Forderung mit der Freigabe. Zum einen hoffe er, dass das Jugendticket für Schüler bald auch auf der neuen Bahnstrecke gelte.

Außerdem fordert Sap die Fertigstellung des Radwegs an der Bahnlinie Richtung



Feierliche Enthüllung des Ortsschildes: Bunde ist wieder Bahnhaltepunkt.

Foto: Kai-Uwe Hanken



Wieder am Netz: Nach 58 Jahren hält wieder ein Personenzug in Bunde. Der Arriva-Sonderzug war am Donnerstagmorgen in Groningen gestartet. Fotos: Kai-Uwe Hanken

Heerenweg. Diese wichtige Verbindung im grenzüberschreitenden Routennetz ist seit April 2024 gesperrt. „Ich hoffe, dass der Weg im Oktober oder November asphaltiert wird“, unterstreicht der Bürgermeister.

Um 10.39 Uhr beginnt die Weiterfahrt nach Leer, wo Premierengäste zusteigen. Um 10.48 Uhr wird die Friesenbrücke passiert. Der Ort, wo die verhängnisvolle Schiffshavarie am 3. Dezember 2015 den Ursprung für das 250-Millionen-Euro-Paket bildete, das in elf Jahren verbaut wurde. Dr. Philipp Nagl, Vorstandsvorsitzender der DB InfraGO, wird später in seiner Festansprache sagen, dass „aus einem Unglück etwas entstand, das viel besser geworden ist“. Der Brückenneubau, der bereits seit einem Jahr für Fußgänger und Radfahrer geöff-

net ist, ist auch Vorbild für den Neubau der Huntebrücke, der millimetergenau wie die Friesenbrücke entsteht.

Fahrgäste im historischen Outfit

Nach einem kurzen Zwischenhalt in Ihrhove trifft der Arriva-Zug um Punkt 11 Uhr in Leer ein. Hier steigt auch Niedersachsens Verkehrsminister Grant Hendrik Tonne mit weiteren Ehrengästen zu. Er bewertet den Abschluss des Projektes augenzwinkernd mit einem niedersächsischen Superlativ: „Gut, besser, nicht schlecht“. In seiner Ansprache wird er später auf die zahlreichen Hürden und Rückschläge eingehen und die Bahnlinie als Beitrag für das Zusammenwachsen in Europa würdigen. „In Zei-

ten, wo viele schauen, was uns trennt, gibt die Wunderline Antworten darauf, was uns verbindet.“

Die Fahrt geht zurück Richtung Rheiderland. Zwei Männer in nostalgischen Bahnuniformen lenken die Aufmerksamkeit der Fahrgäste auf sich. Es handelt sich zum einen um den Friesenbrückeningenieur Guido Tschigor und zum anderen um Helmut Boekhoff von der Museumsbahn Westerstede. Der ehrenamtliche Lokführer hat den ersten Personenzug über die neu errichtete Friesenbrücke gesteuert. An Bord werden Kaffee und Koekjes serviert.

Brückenschlag und ein deutsches Phänomen

Um 11.40 Uhr läuft der Festzug in Weener ein. Alles strömt bei Nieselregen ins große Zelt, das hinter der Baustelle steht. Christian Hirte, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr, betont in seiner Rede, dass man mit dem neuen Brückenschlag über die Ems eine leistungsfähige Infrastruktur geschaffen habe. Allein auf deutscher Seite wurden rund 18 Kilometer Gleise, fünf Weichen sowie 19 Durchlässe, Brücken und Unterführungen erneuert. Hinzu kommen der Neubau der Stellwerke in Ihrhove und an der Friesenbrücke, die Modernisierung der Leit- und Sicherungstechnik mit 54 neuen Signalen sowie die technische Anpassung von 38 Bahnübergängen.

René Paas, Kommissar des niederländischen Königs, räumt ein, dass die Umsetzung des Projektes kein Selbstläufer gewesen sei.

„Ich habe hier in Deutschland ein neues Phänomen entdeckt: das Planfeststellungsverfahren“, unkte er mit Blick auf deutsche Bürokratie. Paas kündigte an, die Freigabe sei nicht die Endstation. Ziel sei der weitere Ausbau des Bahnnetzes bis nach Hamburg, Kopenhagen und Rotterdam.

Großer Bahnhof, viele Ehrengäste, jede Menge Lobesworte für die neue Linie: Auf der Strecke bleiben an diesem Feiertag hingegen die Bürger, die fast elf Jahre mit der Baustelle und Einschränkungen leben muss-

ten. Bürgermeister Heiko Abbas nutzte seine Ansprache und wies auch im Namen seiner Amtskollegen Theo Douwes (Ihrhove), Uwe Sap (Bunde) und Cora-Yfke Sikkema (Oldambt) darauf hin, dass die Anwohner vieles ertragen und erdulden mussten – und warb dafür um einen großen Applaus.

Ohne die Bürger wird es nicht gehen, wenn am Montag, 5. Oktober, der reguläre Fahrgastverkehr auf der Wunderline startet. Sie müssen dafür sorgen, dass die Strecke eine Erfolgsstory wird.



Reisen wie zu Urgroßvaters Zeiten: Der ehrenamtliche Lokführer Helmut Boekhoff (links) und Brückeningenieur Guido Tschigor im nostalgischen Gewand. Foto: Kai-Uwe Hanken